



Programm: Arbeitsschutz und Bildung – Ansätze zu einer gelungenen Kooperation

START UND EINFÜHRUNG 9.15 – 9.30 UHR

Ulrike Bollmann & Heinz Hundeloh

I. GRUNDSATZBEITRÄGE 9.30 – 10.15 Uhr

Gesundheit und Sicherheit als vernachlässigte Kategorien der Pädagogik
Prof. Dr. Dr. h.c. Jörg Ruhloff

Europäischer Überblick: Integration von Arbeitsschutz in die Aus- u. Weiterbildung
Sarah Copey, Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (EU-OSHA)

II. PRAXISFORUM 10.20 – 11.20 UHR

Ansätze zu einer gelungenen Kooperation zwischen Arbeitsschutz und Bildungsbereich

- 1 Gute gesunde Schule. Ein innovatives Konzept zur schulischen Sicherheits- und Gesundheitsförderung, Dr. h.c. Heinz Hundeloh, Unfallkasse NRW und Prof. Dr. Peter Paulus, Leuphana Universität Lüneburg
- 2 Die erfolgreiche Kooperation zwischen dem Bildungsministerium und den Sozialpartnern im Bereich von Arbeitsschutz- und Bildungspolitik, Susanne Ulk, BAR U&F und Bjarne Andersen, Bildungsministerium, Dänemark
- 3 Bildung is(s)t gut! Ein ganzheitliches Verpflegungskonzept für Schulen, Tobias Ahlers, Mittelstandsinitiative Ahlen GmbH, ITC Innovations Transfer Centrale Zeche Westfalen
- 4 „Choose Safety“ (Entscheide Dich für Sicherheit): Ein Programm der irischen Arbeitsschutzbehörde für Schulen, Hilary Mooney, Health and Safety Authority, Irland

- 5 Aufbau eines Sicherheits- und Gesundheitsmanagementsystems in Zusammenarbeit mit der AUVA, Christine Moravec & Gabriele Stelmüller, htl Donaustadt, Österreich
- 6 Prozessorientierte Optimierung des Beauftragtenwesens an Hochschulen, Rainer Dörr, Systemkonzept und Wolfgang Kurz, Unfallkasse Baden-Württemberg
- 7 Blick über den Zaun: Internationale Strategien zur Qualitätssicherung in den Programmen zur schulischen Gesundheitsförderung, Rüdiger Bockhorst, Bertelsmann Stiftung
- 8 Die Zusammenarbeit zwischen dem türkischen Arbeitsministerium und dem türkischen Bildungsministerium, Selen Sözen, ISGÜM Ministerium für Arbeit und Soziale Sicherheit, Türkei

III. POLITIKGESPRÄCH 11.25 – 12.00 UHR

Empfehlungen zu geeigneten Instrumenten zur Förderung der Kooperation zwischen Arbeitsschützern und Pädagogen

Marianne Giesert, DGB Fortbildungswerk ▶ Roland Berger, Partner für Schule NRW, Stiftung der Wirtschaft und der Landesregierung Nordrhein-Westfalen ▶ Isabelle Bonnaire, Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) ▶ Alfred Schröder, Umweltministerium Baden Württemberg - AG „Sensibilisierung in der Schule“ der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie (GDA) ▶ Ulrike Fister, Fachgruppe Bildungswesen der DGUV ▶ Dr. Gerwin-Lutz Reinink, Leiter des Referats Schulsport, Gesundheitsförderung, Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen ▶ Karla Müsch-Nittel, Didaktische Leiterin der Fritz-Winter-Gesamtschule, Ahlen ▶ Peter Krauss-Hoffmann, Teamkoordinator Qualifizierung, Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA)

IV. ABSCHLUSS 12.00 – 12.15 UHR

5. November 2009
9.15 – 12.15 Uhr

Messe Düsseldorf
CCD Süd, 1. Etage, Raum 7

Unter der Federführung des Europäischen Netzwerkes Aus- und Weiterbildung in Sicherheit und Gesundheitsschutz (ENETOSH) in Zusammenarbeit mit der Unfallkasse NRW und der Fachgruppe Bildung der DGUV.



Abstract

Die „Gemeinschaftsstrategie für Gesundheit und Sicherheit bei der Arbeit“ der Europäischen Kommission fordert dazu auf, Sicherheit und Gesundheitsschutz bis 2012 in alle Bildungsphasen und alle gesellschaftlichen Bereiche zu integrieren. In den meisten europäischen Ländern besteht jedoch weiterhin eine Distanz zwischen den Bereichen Arbeitsschutz und Bildung, die z.B. darin zum Ausdruck kommt, dass die eine Seite die Aktivitäten der anderen Seite nur unzureichend wahrnimmt.

Im Workshop wird nach den Gründen für die bislang nur unzulängliche Verschränkung der beiden Politikbereiche Arbeitsschutz und Bildung gefragt. In einem offenen Forum werden Ansätze zu einer gelungenen Kooperation zwischen Arbeitsschutz und Bildung aus Dänemark, Irland, Österreich, der Türkei und Deutschland vorgestellt und diskutiert. Abschließend geben Verantwortliche ihre Empfehlung zu geeigneten Instrumenten zur Stimulierung der Kooperation zwischen Arbeitsschützern und Pädagogen.

II. PRAXISFORUM

10.20 – 11.20 UHR

1 Gute gesunde Schule. Ein innovatives Konzept zur schulischen Sicherheits- und Gesundheitsförderung

Dr. h.c. Heinz Hundeloh, Unfallkasse
Nordrhein-Westfalen und
Prof. Dr. Peter Paulus, Leuphana Univer-
sität Lüneburg

Die empirischen Untersuchungen zur schulischen Gesundheitsarbeit in Deutschland signalisieren das Gleiche, dass nämlich Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz sowie Gesundheitsförderung im Schulalltag nur eine randständige Bedeutung haben und nach wie vor immer noch ein Thema am Rande der großen Debatte um Schulentwicklung und Qualitätsentwicklung sind. Die Überzeugung, dass Gesundheitsförderung und Prävention in der Schule und für die Schule bedeutsam sind, ist im System Schule nicht weit verbreitet. In der Regel werden sie als Zusatzaufgaben angesehen, die in Angriff genommen werden können, wenn noch Zeit vorhanden ist und man Lust dazu hat. Ganzheitliche und damit nachhaltig wirksame schulische Gesundheitsarbeit ist die Ausnahme.

Wesentliche Ursachen für diesen geringen Stellenwert sind die Tatsachen, dass Gesundheitsschutz und Gesundheitsförderung von den Verantwortlichen und Promotoren nicht als ganzheitlicher Ansatz betrachtet werden. Zudem werden im politischen und schulischen Alltag der Erhalt und die Förderung der Gesundheit nicht als eine ressortübergreifende Aufgabe verstanden, sondern vornehmlich als eine Aufgabe des Gesundheitssektors. Gesundheitsschutz und Gesundheitsförderung sind somit kein schulisches und kein pädagogisches Anliegen, sondern ein gesundheits- und sozialpolitisches, das wenig zur Erfüllung des genuinen Bildungsauftrages und wenig zur Schul- und Qualitätsentwicklung beiträgt.

Vor diesem Hintergrund wurde in den letzten Jahren ein Ansatz entwickelt, dem ein ganzheitliches Gesundheitsverständnis zugrunde liegt und der Gesundheitsschutz und Gesundheitsförderung mit den Kernaufgaben und Entwicklungsaufgaben der Schule verbindet. Gesundheit soll nicht nur zum Thema der Schule gemacht werden, sondern mit Gesundheit soll die gesamte Qualität der Schule verbessert werden. Auf der Grundlage eines umfassenden und ganzheitlichen Gesundheitsverständnisses sollen Schulen durch Gesundheitsinterventionen ihre Bildungsqua-

lität insgesamt verbessern. Leitmotiv dieses Ansatzes ist die „gute gesunde Schule“. Eine gute gesunde Schule verständigt sich über ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag, setzt ihn erfolgreich um und leistet damit einen Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Sie weist gute Qualitäten in ihren Wirkungen und ihrem Bildungs- und Erziehungserfolg, der Qualität von Schule und Unterricht sowie der Gesundheitsbildung und -erziehung aus. Sie sorgt für eine stetige und nachhaltige Verbesserung dieser Bereiche durch die konsequente Anwendung von gesundheits- und bildungsrelevanten wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Das Konzept der guten gesunden Schule ist der zurzeit innovativste und erfolgversprechendste Ansatz der schulischen Gesundheitsarbeit und wird von der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen und anderen Institutionen seit einigen Jahren erfolgreich umgesetzt.

2 Die erfolgreiche Kooperation zwischen dem Bildungsministerium und den Sozialpartnern im Bereich von Arbeitsschutz- und Bildungspolitik

Susanne Ulk, BAR U&F und
Bjarne Andersen, Bildungsministerium,
Dänemark

In Dänemark genießt die Vermittlung von Wissen zu Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz mittlerweile sowohl in der Gesetzgebung wie auch in den Lehrplänen hohe Priorität.

- Im Kindergarten und in Grundschulen ist das Thema Arbeitsschutz in eine Reihe von schulischen Themen integriert. Der Unterricht ist für alle Klassen vorgeschrieben.
- An fast allen weiterführenden Schulen ist Arbeitsschutz ein Pflichtfach. In den Fällen, in denen Arbeitsschutz nicht als eigenes Fach unterrichtet wird, sind die entsprechenden Kenntnisse und Fähigkeiten in den Zielen der angestrebten Aus- und Weiterbildungsabschlüsse aufgeführt.

Das Regelwerk an berufsbildenden Schulen sieht vor, dass alle Schüler in der Lage sein müssen, unter Wahrung von Sicherheit und Gesundheit zu arbeiten; daher müssen entsprechende Arbeitsschutzmodule besucht werden.

Dies zeigt, dass die Rahmenbedingungen in Aus- und Weiterbildung in Dänemark in Einklang mit der Gemeinschaftsstrategie Sicherheit und Gesundheit in Europa sind. Rahmenbedingungen allein reichen natürlich nicht aus, es kommt auf ihren Inhalt an. Darüber hinaus ist es wichtig, dass der Unterricht spannend und interaktiv gestaltet wird, die Lehrer qualifiziert und engagiert und die Lehrmaterialien von hoher Qualität sind.

In Dänemark begann die Kooperation zwischen den Bereichen Arbeitsschutz und Bildung in dem oben erwähnten Zusammenhang. Die in diesem Workshop erörterte Zusammenarbeit findet auf hohem politischem Niveau statt, denn die beiden Vortragenden arbeiten für das Bildungsministerium bzw. für den Rat „Arbeitsumgebung“, ein das dänische Arbeitsministerium beratendes Gremium. Die gemeinsame Arbeit begann im Jahre 2006 im Rahmen des Lenkungsausschusses, der die Europäische Kampagne „Starte sicher!“ auf nationaler Ebene vorbereitet hat.

Während des Workshops werden drei Beispiele für eine „erfolgreiche Kooperation“ auf ministerieller, aber gleichzeitig auch auf praktischer Ebene vorgestellt.

1. Ein Aufsatz, der zur EU-Kampagne „Starte sicher!“ veröffentlicht wurde und sich an Lehrer für Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahre richtet.
2. Ein Projekt zu Qualifikationen und Kompetenzen im Bereich Arbeitsumgebung.
3. Zusammenarbeit über die Website www.ungmedjob.dk, eine Internetplattform zum Thema Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz, die an Jugendliche, ihre Eltern, Arbeitgeber und Lehrer gerichtet ist.

3 Bildung is(s)t gut! Ein ganzheitliches Verpflegungskonzept für Schulen

Tobias Ahlers, Mittelstandsinitiative
Ahlen GmbH, ITC Innovations Transfer
Centrale Zeche Westfalen

Ausgangssituation: An der Fritz-Winter-Gesamtschule (FWG) in Ahlen waren von den ca. 1.200 Schülerinnen und Schülern nur etwa 200 zum Mittagessen angemeldet, für mehr als 120 Mahlzeiten pro Tag war keine Akzeptanz vorhanden. Eine breite Befragung nach den Gründen ergab, dass die Speisengestaltung als nicht zielgruppengerecht bewertet wurde, lange Wartezeiten wirkten abschreckend und die Qualität des Essens wurde als unzureichend beurteilt. Viele Schülerinnen

und Schüler der FWG kommen aus Familien mit einem geringen sozialökonomischen Status. Anerkannten Studien zufolge essen diese Kinder seltener frisches Obst und Gemüse, treiben weniger Sport und sind vermehrt übergewichtig. Gründe genug für die Schule, nach Lösungen zu suchen.

Das Projekt: Die bereits guten Kontakte zwischen der Fritz Winter Gesamtschule und der Mittelstandsinitiative Ahlen GmbH (mia) mit dem Projekt „InnoWert“, einem vom BMBF geförderten Projekt für den ehemaligen Zechenstandort Ahlen, führten dazu, dass das Projekt „Bildung is(s)t gut!“ ins Leben gerufen wurde. Zunächst wurde von Elternvertretern der FWG mit der Unterstützung durch verschiedene Sponsoren und Wertschöpfungspartner der Verein für Ernährung, Bewegung und Gesundheit an der Fritz-Winter-Gesamtschule (VEBG e.V.) gegründet und eine Kooperation mit dem Bio-Caterer Dr. Hoppe vereinbart. Nach einiger Vorlaufzeit konnte im Februar 2008 der Mensabetrieb an der Ahlener Gesamtschule aufgenommen werden. Das Essen für die FWG wird in einer Zentralküche im Cook & Chill Verfahren vorbereitet, also zu etwa 80% vorgegart, und dann gekühlt nach Ahlen geliefert, wo diese Speisen durch das Mensa-Personal „just in time“ zubereitet und durch frische Komponenten, wie z. B. Salat, ergänzt werden. So entfallen lange Warmhaltezeiten, die sowohl der ernährungsphysiologischen, als auch der sensorischen Qualität der Speisen abträglich sind. Darüber hinaus konnte durch Unterstützung der Techniker Krankenkasse eine Diplom-Oecotrophologin für zunächst ein Jahr angestellt werden.

Positive Effekte: Durch die attraktive und zielgruppengerechte Gestaltung der Mittagsverpflegung und die Integration des Themas in den Schulalltag, wird das Angebot außerordentlich gut angenommen. Die Teilnehmerzahlen an der Übermittagsverpflegung sind seit Einführung des neuen Systems stark gestiegen: Von den etwa 700 Kindern bzw. Jugendlichen, die in der Mittagspause an der Schule bleiben (die restlichen gehen in der einstündigen Pause nach Hause), sind mittlerweile über 600 für das Mittagessen angemeldet. Davon nutzen täglich etwa 550 das Angebot in der Mensa. Durch die ansprechende Mittagsverpflegung, die den Bedürfnissen der Zielgruppe entspricht, können potenzielle Nährstoffdefizite, die oftmals außerhalb der Schule verursacht werden, ausgeglichen werden. Die Mittagsverpflegung in Schulen soll aber nicht nur für Sättigung sorgen und die Nährstoffversorgung sichern, sondern bietet auch die Möglichkeit, die Lebensqualität an der Schule zu erhöhen und Schülerinnen und

Schüler aller sozialer Schichten gleichermaßen in den Schulalltag zu integrieren.

Auch die Zahl der Lehrerinnen und Lehrer, die am Mittagessen teilnehmen, ist stark gestiegen. So wird das soziale Gefüge gestärkt und das allgemeine Klima in der Schule verbessert.

4 „Choose Safety“ (Entscheide Dich für Sicherheit): Ein Programm der irischen Arbeitsschutzbehörde für Schulen

Hilary Mooney, Health and Safety Authority, Irland

Das Programm „Choose Safety“ ist ein Bildungsprogramm für Schüler zwischen 15 und 18 Jahren an weiterführenden Schulen als Vorbereitung auf die Arbeitswelt bzw. auf erste Arbeitserfahrungen. Angesichts des großen Interesses von Schulen an diesem Programm hat die irische Arbeitsschutzbehörde „Health and Safety Authority“ in diesem Jahr „Choose Safety“ als nationales Programm gestartet und allen 730 weiterführenden Schulen angeboten. Es wird davon ausgegangen, dass im ersten Jahr der nationalen Kampagne 300 Schulen und somit rund 18.000 Schüler teilnehmen. In den vergangenen zwei Jahren ist das Programm Schulen auf regionaler Ebene angeboten worden; es wurde Hand in Hand mit Lehrern und Schülern entwickelt.

Das Programm besteht aus einer Mappe mit einem Arbeitsbuch für Schüler, einem Handbuch für Lehrer und einer DVD. Die Mappen sind ein absolutes Novum „Made in Ireland“ und werden den Schulen kostenlos zur Verfügung gestellt. Pädagogisch betrachtet beruht das Programm auf dem am häufigsten eingesetzten aktiven Lernmodell im Lehrplan des „Übergangsjahrgangs“ (Schüler im Alter zwischen 15 und 16 Jahren) und der Pläne für die Abschlussklasse an berufsbildenden Schulen (Schüler im Alter zwischen 17 und 18 Jahren) und allgemeinbildenden Schulen (Schüler im Alter zwischen 17 und 18 Jahren). Lehrer können das Produkt sehr flexibel, d.h. je nach Lernfähigkeit der Schüler mehr oder weniger intensiv einsetzen.

Die Behörde verknüpft das „Choose Safety“ Programm für Schulen mit ihrem neuen E-Learning Modul für 15- bis 18-Jährige, das den Schulen ebenfalls kostenlos zur Verfügung gestellt wird. Das Programm ist für jeden weltweit frei auf der Webseite www.alison.com zugänglich. Ferner hat die Behörde E-Learning-Module für Lehrer

naturwissenschaftlicher und technischer Fächer (Holz- und Metallarbeiten), für Schulleiter sowie für Sicherheitsbeauftragte in Schulen entwickelt und arbeitet derzeit an einem E-Learning-Modul für Lerneinheiten auf der tertiären Stufe im Baugewerbe.

Die Lernergebnisse umfassen:

- Verstehen der Schlüssel- und Grundbegriffe im Bereich von Sicherheit und Gesundheit
- Bewusstsein für betriebliche Gefährdungen (Schule, Gemeinschaft, Familie)
- Kenntnis der wesentlichen Maßnahmen zur Verhütung von Unfällen für sich und andere
- Verstehen der Rechte und Pflichten für Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Betrieb
- Verstehen der wesentlichen Instrumente, die für das betriebliche Sicherheitsmanagement eingesetzt werden
- Wissen, dass menschliches Verhalten ein wichtiger Faktor zur Unfallverhütung ist
- Verstehen, was Unfälle beim Opfer und darüber hinaus an Folgen auslösen können
- Wissen, wo die entsprechenden Informationen eingeholt werden können

Ein nationales Team aus Koordinatoren in Teilzeit geht in die Schulen und liefert die Mappen mit den Programmtexten aus, beantwortet die Fragen der Lehrer und weist auf zusätzliche Informationsquellen hin.

5 Aufbau eines Sicherheits- und Gesundheitsmanagementsystems in Zusammenarbeit mit der AUVA

Christine Moravec & Gabriele Stelmüller, htl Donaustadt, Österreich

Die htl donaustadt ist eine Wiener berufsbildende höhere Schule und nach ISO 14001:2004 zertifiziert. Die SchülerInnen erwerben neben einer fundierten Allgemeinbildung und fachtheoretischem Grundwissen Zusatzqualifikationen im Bereich CSR. Die Ausbildung der angehenden TechnikerInnen sollte auch im Bereich Arbeitssicherheit und -gesundheit so praxisnah wie möglich erfolgen. Deshalb implementiert die htl donaustadt ein Sicherheits- und Gesundheitsmanagement (SGM).

Als Kooperationspartner konnte die AUVA (Allgemeine Unfallversicherungsanstalt) gewonnen werden. Die AUVA ist selbst Zertifizierungsstelle für das SGM der AUVA, welches in Anlehnung an die ISO 9000 gestaltet wurde. Dadurch ist das SGM in das Umweltmanagement ISO 14001 gut integrierbar. Die

Implementierung erfolgt durch eine Ist-Analyse, bei der Arbeitsplätze evaluiert wurden, eine Risikoanalyse, die die SchülerInnen erstellt haben, und ein Krisenmanagement. Ziele und Maßnahmen wurden im Schulbetrieb als auch von den SchülerInnen definiert. Durch den Aufbau des SGM werden die angehenden TechnikerInnen für Arbeitssicherheit und -gesundheit sensibilisiert und können die Zusatzqualifikationen zur Sicherheitsvertrauensperson als auch die Qualifikation „Gesundheit und Sicherheit bei der Arbeit“ erwerben. In der Schule wurden bauliche Anpassungen an die gesetzlichen Vorgaben wie neue Aufzüge, elektrische Anlagen und Brandschutzmaßnahmen durchgeführt. Aktive Gesundheitsvorsorge für LehrerInnen und Schulungen in Kooperation mit der AUYA ergänzen das Programm. Bei dieser schulautonomen Ausrichtung, die nicht im Lehrplan verankert ist, gibt es Schwierigkeiten in den Bereichen Ressourcenbereitstellung sowie bei autonomer Wahl der Präventivkräfte. Das Team der htl donaustadt sieht es als Verantwortung den jungen TechnikerInnen die Bedeutung von Arbeitssicherheit und -gesundheit als wichtigen Beitrag in einer modernen Arbeitswelt mitzugeben.

6 Prozessorientierte Optimierung des Beauftragtenwesens an Hochschulen

Rainer Dörr, Systemkonzept und
Wolfgang Kurz, Unfallkasse Baden-
Württemberg

Im Rahmen eines Projekts der Unfallkasse Baden-Württemberg wurde an zwei Hochschulen die Organisation des Beauftragtenwesens untersucht. Es zeigte sich, dass an den Universitäten eine Vielzahl von Beauftragtenfunktionen existieren, die entweder entsprechend von gesetzlichen Vorgaben oder betrieblichen Bedürfnissen bestellt worden sind. Auf Grund der Organisationsstrukturen und der gesetzlichen Vorgaben sind diese Funktionen an unterschiedlichen Stellen in der Aufbauorganisation der Universitäten angesiedelt.

Eine große Zahl dieser Beauftragten hat Aufgaben im Bereich der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes im Betrieb (Fachkräfte für Arbeitssicherheit, Betriebsärzte, Strahlenschutzbevollmächtigte und -beauftragte, Beauftragte für Biologische Sicherheit, Gefahrstoffbeauftragte, Abfallbeauftragte, Laserschutzbeauftragte usw.). Diese Beauftragten mit Arbeitsschutzaufgaben wurden zu ihren Aufgaben und Arbeitsweisen befragt. Die Ergebnisse weisen aus, dass eine strukturierte Zusammenarbeit, hinsichtlich Infor-

mationsaustausch, Optimierung von Arbeitsweisen und Kooperation von Aktivitäten nur ansatzweise und in der Regel unsystematisch stattfindet. Insofern bestehen erheblich Defizite im übergreifenden und systematischen Erfahrungsaustausch sowie im Abgleich der Aktivitäten.

Die Einbindung der Beratung in die betrieblichen Prozesse der Hochschulen findet sehr unterschiedlich statt. Wenn der „Bedarf“ z. B. durch eine starke externe Überwachung, wie im Bereich Strahlenschutz geweckt wird, werden die Beauftragten von den Führungskräften (Professoren, Arbeitskreisleiter) gut eingebunden. Es werden daher Überlegungen vorgestellt, wie der „Bedarf der Beratung“ auch in sonstigen Bereichen des Arbeitsschutzes verstärkt werden kann. Dabei kommt der betrieblichen Aufbau- und Ablauforganisation eine starke Bedeutung zu.

7 Blick über den Zaun: Internationale Strategien zur Qualitätssicherung in den Programmen zur schulischen Gesundheitsförderung,

Rüdiger Bockhorst, Bertelsmann Stiftung

Kernaussagen:

1. Bei der Analyse der gesichteten Programme und Projekte ist zu erkennen, dass sie auf keinem einheitlichen konzeptionellen (internationalen) Verständnis aufbauen.
2. In allen Programmen / Projekten schulischer Gesundheitsförderung erfolgt eine Qualitätssicherung durch Evaluation. Die Inhalte sind im Wesentlichen konstant geblieben.
3. In den zurückliegenden 7 Jahren ist die Anzahl der Programme, die Gesundheit und Bildung miteinander verbinden deutlich gestiegen. Sie basieren dann auf nationalen Qualitätsstandards des Bildungsbereichs. Zum Teil ist die Verbindung zwischen den Ministerien für Bildung und Gesundheit erkennbar /ausgewiesen.
4. Nur in einzelnen Ländern wird die Entwicklung von Bildungsqualität durch Gesundheitsinterventionen / Verbesserung des Gesundheitsstatus durch Bildung unterstützt. Hier wird das Konzept der guten gesunden Schule angewandt.
5. In den meisten Ländern wird nach wie vor in Projekten und Einzelthemen gearbeitet. Diese werden oft von den zuständigen Ministerien getragen, sind aber nicht immer miteinander verbunden.
6. Der Arbeitsschutz spielt in den Strategien schulischer Gesundheitsförderung keine Rolle. Lediglich in Deutschland sind in einzelnen Bundesländern Unfallversiche-

rungsträger aktiv. Die Berufsgenossenschaften sind in Deutschland keine identifizierbaren Partner.

8 Die Zusammenarbeit zwischen dem türkischen Arbeitsministerium und dem türkischen Bildungsministerium

Selen Sözen, ISGÜM Ministerium für
Arbeit und Soziale Sicherheit, Türkei

Die Weiterbildung von Studenten und Trainern zu Themen wie gesunder Lebenswandel, sicheres Arbeiten und betriebliche Sicherheit und Gesundheit ist für diejenigen von großer Bedeutung, die in Zukunft mit der Sensibilisierung für Fragen des sicheren Lebens betraut sind. Bei Eintritt in das Erwerbsleben sind sich junge Beschäftigte der möglichen Gefährdungen, denen sie am Arbeitsplatz ausgesetzt sein können, nicht bewusst.

Dank des ENETOSH-Projekts konnte das Thema Arbeitsschutz in der Türkei in den Bereich der Bildung integriert werden. Während der Projektlaufzeit wurden bedeutende Untersuchungen durchgeführt. So galt eine Untersuchung der Kooperation zwischen dem Ministerium für Arbeit und Soziale Sicherheit und dem Bildungsministerium. Diese Kooperation zielt ab auf die Schaffung von sicheren Arbeitsplätzen, gesunder Lebensführung und richtigen Verhaltensweisen als natürlicher erlernter Reflex im Zusammenhang mit Themen des betrieblichen Arbeitsschutzes; Zielgruppe sind Schulleiter, Lehrer und Studenten. Die erste Phase des Programms galt den Trainingsaktivitäten. Zu den Inhalten gehören die nationale Arbeitsschutzgesetzgebung, Sicherheitskultur, Gefährdungsbeurteilung, Berufsunfälle und Berufskrankheiten, persönliche Schutzausrüstung, Erste-Hilfe-Maßnahmen usw.. Weitere Methoden wurden mit Broschüren, Plakaten und Videos unterstützt.

Beide Seiten haben sich auf eine Fortführung der gemeinsamen Arbeit verständigt und planen die Durchführung von Gefährdungsbeurteilungen und deren Untersuchung in Schulen. Im Anschluss daran werden Leitfäden zur Verbesserung und zum Aufbau von Arbeitsschutz für Schüler und Lehrer erstellt.

Diese Tätigkeiten im Bereich von Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz verfolgen vor allem das Ziel der Schaffung einer Sicherheitskultur in der Gesellschaft und im Arbeitsleben. Der beste Weg zur Erreichung dieses Ziels besteht in einer Integration von Arbeitsschutz in die schulische Bildung - dies entspricht vollauf der Empfehlung des ENETOSH-Projekts.